

## Bücher, Bücher....

**Drilling, Matthias, Überleben im Schatten. Der informelle Sektor.** Explizit - Materialien für Unterricht und Bildungsarbeit 49, Horlemann Verlag, Bad Honnef 1998, 55 S.

**Klingbiel, Ruth, Randeria, Shalini (Hg), Globalisierung aus Frauensicht.** Bilanzen und Visionen, Verlag J.H.W.Dietz Nachfolger, Bonn 1998, 359 S.

**Komlosy, Andrea, Parnreiter, Christof, Stacher, Irene, Zimmermann, Susan (Hrsg.), Ungeregelt und unterbezahlt.** Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft, Brandes & Apsel Südwind, HSK 11, Frankfurt 1997, 248 S.

Der von Andrea Komlosy, Christof Parnreiter, Irene Stacher und Susan Zimmermann herausgegebene Band "Ungeregelt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft" erscheint in der Reihe "Historische Sozialkunde" des Verlags Brandes & Apsel. Konzepte, Widersprüche und Debatten darüber, was "informeller Sektor" im Unterschied zum "formellen Wirtschaftssektor" bedeutet, werden historisch und in ihrer aktuellen Bedeutung entwickelt. Wurde der Begriff zunächst geprägt um "unvollständige Modernisierungsprozesse" in der sog. 3. Welt zu beschreiben, sind sich die meisten ForscherInnen inzwischen darüber einig, daß die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des informellen Sektors seit den 1980er Jahren auch in den entwickelten Industrieländern zunimmt. In einem ersten Teil werden wichtige Definitionen und Angaben zum möglichen Umfang des informellen Sektors sowie die bedeutensten Konzepte zur Erklärung der angeschnittenen Phänomene präsentiert. In einem zweiten Teil diskutieren die AutorInnen Fragen, wie sich die existierende Spaltung zwischen formell und informell in verschiedenen Gesellschaften darstellt. Der Band bietet eine solide Grundlage, um sich einen Überblick über die aktuellen Diskussionen zu verschaffen.

Die explizit Unterrichtsreihe des Horlemann Verlags bietet didaktisch aufbereitete Basismaterialien zu Themen aus den Bereichen Entwicklung, Dritte Welt, Internationale Beziehungen und Umwelt für den Unterricht und die außerschulische Bildungsarbeit. Der Band "Überleben im Schatten" von Matthias Drilling macht deutlich, welche gesellschaftliche Gruppen in verschiedenen Gesellschaften, unter welchen Bedingungen arbeiten

und welche Perspektiven sich ihnen eröffnen. Die meisten Beispiele beziehen sich auf "Entwicklungsländer", nicht weil es das Phänomen in den entwickelten Ländern nicht gäbe, sondern weil das Thema in den Industrienationen noch nicht in gleicher Weise in den Medien diskutiert wird.

Der Materialienband zeigt die Entstehungs- und Verursachungsbedingungen und Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen im informellen Sektor in sieben Bausteinen: Der informelle Sektor - das wandelbare Wundertier; Hoffnungsträgerin Stadt; die Armen stets als Last empfunden; Wohnen in Selbsthilfe - natürlich informell; UnternehmerInnen im informellen Sektor; sie verwerten den Müll der Wohlhabenden und die Kinder sind die Zukunft.

In dem von Ruth Klingbiel und Shalini Randeria herausgegebenen Band Globalisierung aus Frauensicht. Bilanzen und Visionen diskutieren Autorinnen aus Nord und Süd die Globalisierungsprozesse in theoretischen Analysen und Fallbeispielen. Shalini Randeria zeigt, daß Prozesse der rechtlichen und kulturellen Globalisierung und der Entstehung transnationaler Diskurs - Bündnisse ebenso wie die Gestaltungsmöglichkeiten der internationalen Frauenbewegung von Widersprüchen und Ambivalenzen gekennzeichnet sind. Ines Holthaus und Ruth Klingbiel untersuchen die Handlungsspielräume von Frauen in den Gremien der Vereinten Nationen, Anja Ruf die Möglichkeiten und Grenzen der "Frauennetzwerke im Spannungsfeld von Globalisierung und Vielfalt". Bettina Knaup gibt einen Überblick über die Teilhabe der Geschlechter an Entscheidungsstrukturen politischer Systeme. Feminisierung der Migration, Strukturanpassung aus Frauensicht, Arbeiterinnen in der globalen Ordnung des Kapitalismus, die Auswirkungen des Neoliberalismus auf Frauen, feministische Debatten über Bevölkerungspolitik und reproduktive Rechte, Modelle der Friedenssicherung und die Partizipation an Gewaltpräventionen sowie die Rolle der Frauen in einer "nachhaltigen Entwicklung" sind weitere Themen international renommierter Autorinnen: Bina Agarwal, Maritza Le Breton Baumgartner, Gudrun Lachenmann, Diana Hummel, Hanne-Margaret Birckenbach, Paulina Makinwa-Adebusoye, Chandra Talpade Mohanty, Shalini Randeria und Elinor Richter-Lyonette. Die Publikation gibt einen Einblick in den Stand der gegenwärtigen feministischen Diskussionen. Zukunftsvisionen einer gerechten

Frauenpolitik werden entfaltet und damit Ansatzpunkte für die Suche nach neuen Wegen einer internationalen Frauenpolitik aufgezeigt.

Kleidung hat, bis sie in unsere Geschäfte kommt, einen wahren Zickzackkurs über den Erdball hinter sich. Verlierer im globalen Geschäft mit der Mode sind die Produzentinnen. Junge Frauen werden gezielt verschlissen in den Freihandelszonen Lateinamerika, in Osteuropa und in den Hinterhöfen der entwickelten Industrienationen.

**Frauenförderung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Bilanz und Perspektiven einer frauengerechten Entwicklungszusammenarbeit in der AG KED**, Texte zum kirchlichen Entwicklungsdienst 58, Verlag Dienste in Übersee, Hamburg 1998, 163 S.

Seit 1985 entwickelt der Kirchliche Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen Deutschlands Konzepte der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, in der Frauen als wichtige "Trägerinnen von Entwicklung" betrachtet werden.

Der Kirchliche Entwicklungsdienst geht dabei davon aus, daß eine frauengerechte Ausgestaltung der Entwicklungspolitik nicht allein bedeutet, Frauen in vorhandene Strukturen und Modernisierungsprogramme zu integrieren, sondern es sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß Frauen sich aktiv am Entwicklungsprozeß beteiligen können.

1993 legte die AG KED ein Grundsatzdokument zur Frauenförderung vor, in der ein Orientierungsrahmen für "Wege zu einer frauengerechten Entwicklungszusammenarbeit für die Verankerung für Frauenförderung in allen Bereichen der Projektarbeit gegeben wird.

Die Bestandsaufnahme "10 Jahre Frauenförderung" durch die Gutachterin Elke Rusteberg dokumentiert die Diskussionen um Frauenförderung in der AG KED, zeichnet nach, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden und analysiert die Instrumente zur Umsetzung auf ihre Praktikabilität und Wirksamkeit und überprüft, inwiefern die "Gender Policy" in den AG KED Mitgliedsorganisationen (Brot für die Welt, Evangelische Zentral-

stelle für Entwicklungshilfe, Evangelisches Missionswerk, Dienste in Übersee, Kirchlicher Entwicklungsdienst) als Querschnittsaufgabe verankert ist.

Das Schwergewicht der Studie liegt auf der qualitativen Analyse von Bestimmungsfaktoren für die praktische Umsetzung der Frauenförderung auf konzeptioneller, struktureller und individueller Ebene.

**Henkes, Barbara, Heimat in Holland. Deutsche Dienstmädchen 1920-1950**, Straelener Manuskripte Verlag, Straelen/Niederrhein 1998, 319S.

Die umfassende Forschungsarbeit von Barbara Henkes, Autorin eines Essays im Schwerpunktheft "Dienstmädchen" (Frauen in der Einen Welt 2/96) zur Frage der Deutschen Dienstmädchen in Holland 1920-1950 liegt nun vollständig in deutscher Übersetzung vor. Es handelt sich in dieser Arbeit zum einen um die anschauliche Beschreibung eines historischen und gesellschaftlichen Phänomens von Frauenmigration, das schon allein wegen seiner Größenordnung Aufmerksamkeit verdient. Waren 1922 schon mehr als 10.000 meist junge Mädchen aus Deutschland, die dem wirtschaftlichen Elend entfliehen wollten, als Dienstmädchen in Holland tätig, stieg die Zahl bis 1925 auf geschätzte 100.000 bis 300.000 deutsche Frauen in niederländischen Haushalten an. Mit der vorübergehenden Stabilisierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in der Weimarer Republik ging diese Wanderung zunächst zurück, bevor die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Deutschland die Zahl der "Hollandgängerinnen" noch einmal in die Höhe trieben. Noch 1934 arbeiteten 40.000 deutsche Frauen in den Niederlanden, bevor die meisten von ihnen der Zwangsaufforderung des NS-Regimes zur Rückkehr ins Reich Folge leisteten.

Nicht alle Frauen gingen zurück, diejenigen, die blieben, waren überwiegend in die niederländische Gesellschaft integriert, sei es, daß sie niederländische Ehemänner gefunden hatten oder sich mit ihrer Arbeitgeberfamilie stark emotional identifiziert hatten.

Barbara Henkes untersucht nun bei diesen Frauen, die sich bewußt für einen Verbleib in Holland entschieden, die durch die

Emigration hervorgerufene Wechselwirkung zwischen alter und neuer Identität, ihrer Identifikation. Durch eindringliche Interviews läßt Barbara Henkes die Erfahrungen und Ansichten der eingewanderten Frauen lebendig werden: Ihre Suche nach Heimat - neu definiert als ein Begriff der persönlichen Erinnerungen-, ihren Schmerz und die Erleichterung, die mit der Auswanderung verbunden ist, das Erleben von Gastfreundschaft und neuen Beziehungen wie das Erleben des Zuschlagens von Türen vor der "Feindin". Diese Erfahrungen der Frauen konfrontiert Barbara Henkes mit der Beschreibung des Migrationsprozesses, wie er sich aus amtlichen Dokumenten und Bildern in den Medien erschloß.

Mit ihrer Arbeit leistet Barbara Henkes einen wichtigen Beitrag zur "Oral History" - der Konstruktion und Rekonstruktion von Geschichte durch Lebenserzählungen von Frauen. Die Studie läßt sich aus verschiedensten Perspektiven lesen, eine davon ist die Umkehrung der Betroffenheit: Arbeitsmigranten, Armutsflüchtlinge, das sind in der heutigen Diskussion in Deutschland immer die anderen. Hier wird ein Szenario entwickelt, in dem wir uns wie im Spiegel in der Rolle der Betroffenen sehen können.

Gaby Franger